

B. Der Mond.

Der kleine Heinrich las auf jeder Seite im Kalender: Vollmond, erstes Viertel, letztes Viertel, Neumond, und wollte nun gerne vom Vater wissen, was das zu bedeuten habe. Da sagte der Vater ihm: Der Mond, mein Kind, ist ein großer Körper, der in der Luft schwebt, wie unsere Erde. Weil er nun auch, wie die Erde, von der Sonne beschienen wird, so ist es ganz natürlich, daß immer die eine Seite des Mondes hell, und die andere dunkel ist. Wenn wir hier auf der Erde gar nichts vom Monde sehen, so ist es ein Zeichen, daß er uns seine dunkle Seite zukehrt, und da sagen wir: der Mond ist neu, oder es ist Neumond. Wenn er sich weiter herum gedrehet hat, so daß wir die Hälfte der erleuchteten Seite sehen, so nennen wir dieses das erste Viertel des Mondes. Wenn die helle Seite ganz nach der Erde zustehet, so sagen wir: der Mond ist voll, oder es ist Vollmond. Und wenn er sich dann wieder so weit herum gedrehet hat, daß wir seine helle Seite nur halb sehen, so nennen wir es das letzte Viertel des Mondes. Diese Veränderungen können wir jede 28 Tage an dem Monde sehen, denn in der Zeit geht er ungefähr einmal um unsre Erde. Weil der Mond, so lange wir dessen helle Seite sehen, zur Nachtzeit Licht auf die Erde wirft, so sagen wir vom ersten bis zum letzten Viertel: Es ist Mondschein. Das giebt denen, die des Nachts reisen oder arbeiten, eine große Bequemlichkeit, und ist sehr schön anzusehen.

U n d e n M o n d.

Wie schön kommt dort, mit freundlich sanfterm Lichte,
 Der volle Mond daher!
 Wie wiegt, im Silberlanz, die Pappel und die Fichte
 Die schlanken Aeste hin und her!
 O welch ein Blick! O welch ein sanfter Schimmer!
 Oft hab ich dich gesehn,
 Du stiller guter Mond; und doch bist du mir immer
 So neu, so lieb, so wunderschön!
 Wer lehrte dich so abgemessen gehen?
 An keinem Ort zu früh,